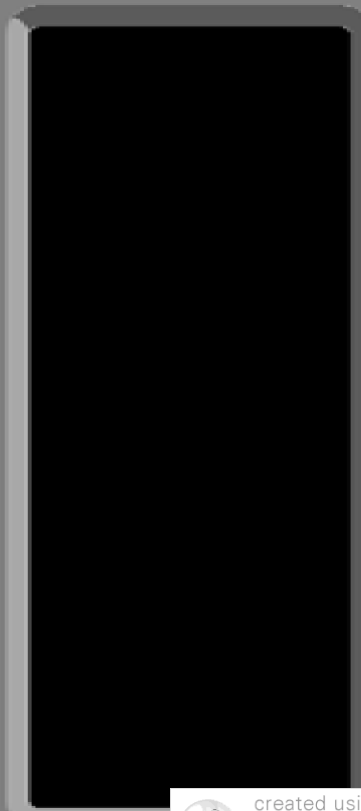


GALACTIC INDEPENDENT NEWS NETWORK

Ausgabe 03/14



Inhaltsverzeichnis

Coruscant war kein Einzelfall

Nahrungsknappheit führt zu Ausschreitungen

Portrait: Ben Ryan

Interview: Ben Ryan

Lebendige Vielfalt - Rassen der Galaxie – Caamasi

Skandal an der Universität zu Obroa Skai

Attentat auf Gouverneur Hamil Korpon

Militär zieht Notbremse auf Deyer

Todesstern III gesichtet?

Newsflash - Was sonst noch geschah

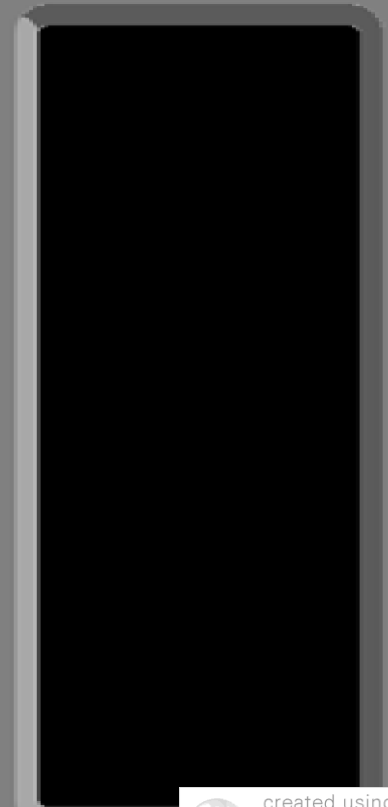
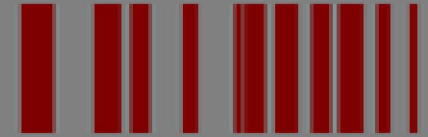
Was Palpatine verschwieg...

Was wurde eigentlich aus ... ?

Beantwortung von Leserbriefen

Snapshot - Schnappschuss des Monats

Kriegserleben



Vorwort der Chefredakteurin Norean Caran D'Ache

Geneigte Leserschaft,

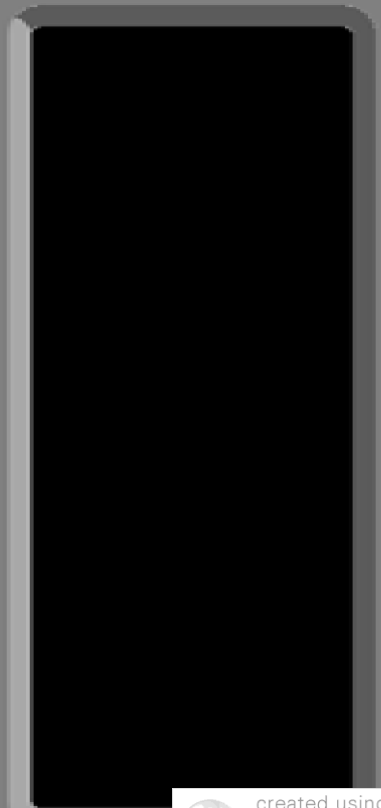
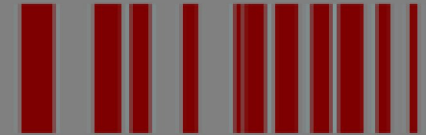
politische und handfeste Unruhen scheinen in immer größerem Maße in der Galaxis aufzuflammen. Evakuierte Bürger überfallen ein imperiales Versorgungslager, das Militär der demokratischen Welt Deyer droht mit einem Putsch, der Gouverneur von Denab ist einem Attentat zum Opfer gefallen. Wir informieren Sie so umfassend, wie es nur möglich ist, über diese neue Welle der Zwischenfälle – wieder einmal scheint die Galaxis nicht zu Ruhe kommen zu können. Selbst die Bildungselite ist hiervor nicht gefeit, wie Sie in dieser Ausgabe erfahren werden.

In unserer monatlichen Interview- und Portraitserie stellen wir Ihnen diesmal Officer Cadet Ben Ryan, den Zweiten Offizier und Leitenden Sicherheitsoffizier des ISD III Predator vor. Den Caamasi gilt in unserer Reihe ‚Rassen der Galaxie‘ in dieser Ausgabe unsere volle Aufmerksamkeit, und wir danken First Lieutenant Boreas Salment, Offizier der imperialen Streitkräfte, der uns seine wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Diploms an der Fakultät für Maschinenbau der Universität zu Arcadia zur Veröffentlichung überlassen hat.

Diese Themen, noch einiges mehr und eine neue Umfrage zu einem der meist diskutierten politischen Themen der letzten Zeit finden Sie in der vorliegenden Ausgabe der GINN – wir hoffen, den Erwartungen unserer Leser an objektive und umfangreiche Information wieder einmal gerecht geworden zu sein, wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und freuen uns auf das Ihre Meinung im Ergebnis der Umfrage, aber auch in Form von Leserbriefen und Kommentaren.

Leisten Sie Ihren Beitrag. Information ist die Grundlage der Mündigkeit.

Norean Caran D'Ache

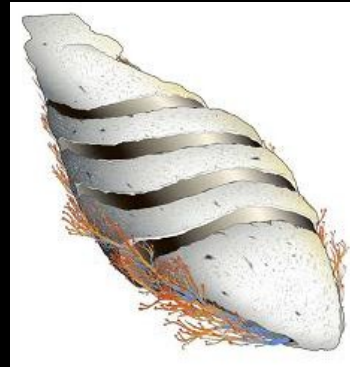


Coruscant war kein Einzelfall

von Julian Bethge

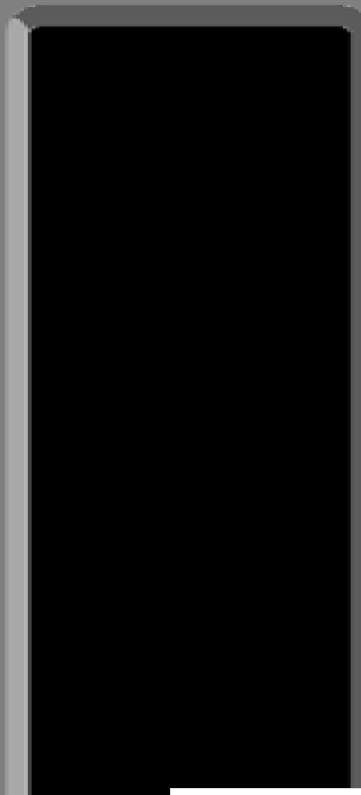
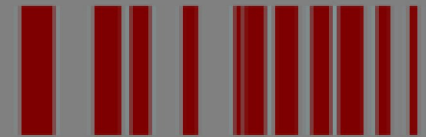
Die Bilder und Aufnahmen der Parade auf Coruscant, zu Ehren des fortschreitenden Wiederaufbaus der Metropole, die sich zu einer ausgewachsenen Katastrophe entwickelte (GINN berichtete), erschütterten das gesamte galaktische Imperium.

Einmal mehr war es einem bis dato unbekanntem Feind gelungen, alle initiierten Verteidigungsmaßnahmen mehr oder minder problemlos zu überwinden, um das Imperium in seinem Kern zu erschüttern. Man wird zwangsweise an die erste, jüngst verjährte Katastrophe erinnert, welche der Kernwelt widerfuhr, als ein Weltenschiff des Shkaam den Planeten fast zerstörte.



Die „Schiffe“, mit denen Coruscant angegriffen wurde.

Nun war es ein anderer Kontrahent, welcher dem galaktischen Imperium mit dieser Tat den Kampf ansagte. Bisher ist nicht viel über die Kreaturen bekannt, sicher ist nur, dass sie den vergangenen Gegnern der Imperialen an Abscheulichkeit nicht nachstehen. Und doch scheinen diese Wesen eine nie da gewesene, vielleicht nur durch die der Shkaam erreichte, Bedrohung für die Galaxie darzustellen. Bei dem Kampf auf Coruscant wurde deutlich, dass sich der Feind gnadenlos auf sein Ziel konzentriert und alles dafür aufopfert. (Experten gehen mittlerweile davon aus, dass der Kopf des Imperiums, der Imperator höchst selbst, als Ziel für den Angriff gilt. Dessen Gesundheitszustand ist bislang immer noch ungeklärt.)



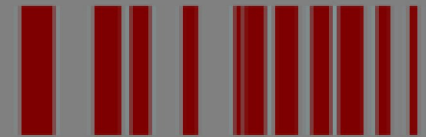
Mittlerweile ist klar, dass das Imperium wohl nicht alleiniges Opfer eines Angriffs der Unbekannten ist. Botschafter des Chiss-Imperiums, sowie der Dritten Republik, äußerten – mitunter zögernd - , dass es in ihren Herrschaftsgebieten ebenfalls zu Ausnahmezuständen gekommen sei. Im Chiss-Imperium sei es auf Csilla zu einem Zwischenfall gekommen, als eine anomale, inzwischen zum Glück versiegte, Hitzequelle auf dem Planeten einschlug, und Teile des Kilometer dicken Eisschildes vaporisierte.

Dadurch geriet das, ebenfalls vom Shkaam-Krieg noch gebeutelte, Csilla in die Auswirkungen dieser planetaren Katastrophe. Wasser flutete große Teile der Wohnhöhlen und gefror dort mit der Zeit erneut, die Opfer gehen wahrscheinlich in die Zehntausende. Darüber hinaus ist die Sicherheit der übrigen Höhlen nun nicht mehr gewährleistet, worauf die führenden Adelshäuser Csillas die erneute Evakuierung der gerade erst wieder errichteten Chiss-Metropole befahlen.



Auch ein Opfer eines bisher ungeklärten Angriffes: Chiss-Hauptwelt Csilla

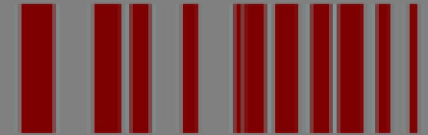
Botschafter der Dritten Republik berichten von Zwischenfällen auf ihren Handelswegen, Piloten berichteten über unsichere Routen, übermäßig viele Konvois seien an ihrem Ziel nicht angekommen, so dass der Grund dafür nicht bei Piraten allein gesucht werden kann. Darüber hinaus sei der Kontakt zu einem Siedlungsstützpunkt im Outer Rim, wo genau wollte der Botschafter nicht zugestehen, abgebrochen, man sei sich über die Situation dort nicht im Klaren.



Ob es sich bei diesen simultanen „Zwischenfällen“ bloß um zeitgleiche Zufälle handelt, oder auf das Konto derselben Aggressoren gehen, ist bislang nicht geklärt. Es wurde jedoch vereinbart, dass eine gesteigerte Kommunikation zwischen den Mächten innerhalb der Galaxis von Nöten sein wird, sollte es sich ergeben, dass diese „Angriffe“ bloß der Anfang gewesen sind. Inwiefern daraus eine Allianz entstehen kann bleibt fraglich, da die Verhältnisse der Parteien untereinander mehr oder minder gespannt sind.



Sind sie die Strippenzieher hinter dem Aufruhr?



Nahrungsknappheit führt zu Ausschreitungen

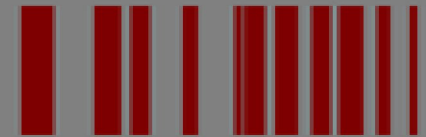
von Joshua Sanford

Lange Konflikte und schwere Kriege schadeten schon immer der Bevölkerung. Die Menschen leben in Angst, verlieren geliebte Angehörige in den Kämpfen und müssen Entbehrungen erdulden. So auch im vergangenen Konflikt gegen Bel Iblis. Nahezu jeder imperiale Bürger hat jemanden in diesem Krieg verloren, Bekannte, Freunde, Verwandte. Doch neben den persönlichen Schicksalen sind es vor allem die öffentlichen und allgemeinen Schicksale, die das Leben auf den imperialen Welten derzeit prägt.

Zwei Kolonien im Outer Rim sind wegen Plünderungen zu Beginn der Auseinandersetzungen zwangsevakuert worden. Die dortige Bevölkerung sollte für etwas länger als einen Monat auf dem Planeten Terminus ihr Quartier beziehen, da man mit einem schnellen Ende des Krieges rechnete. Durch die Zwangsevakuierung wurden die Infrastruktur und die Grundversorgung der Bevölkerung stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Lebensbedingungen der Menschen sind zudem nicht mit dem imperialen Standard zu vergleichen, was die Gemüter strapaziert. Inzwischen ist es soweit gekommen, dass die einheimische Bevölkerung nicht mehr in der Lage ist die zusätzlichen Einwohner zu versorgen, und sich auch selbst kaum mehr ernähren kann.



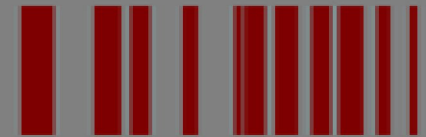
Die evakuierten Kolonisten leben in eilig errichteten Baracken



Anfänglich kam es daher zu Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zwischen den Evakuierten und den Einheimischen. Gewalttätige Ausschreitungen waren dabei selten aufgetreten. Außer politischen Attacken und kleineren Zwisten jugendlicher Gruppen untereinander konnten die Kontrollstellen die Ruhe aufrecht erhalten. Dies ist im Großteil auch der Tatsache geschuldet, dass die evakuierten Bevölkerungsteile in eigens errichteten Barackenstädten untergebracht sind. Doch seit nun zwei Wochen mehren sich die Unruhen und Stimmen werden sowohl unter den Kolonisten als auch unter den Evakuierten laut. Gemeinsam begannen die vormaligen Konfliktparteien gegen die imperialen Kontrollstellen Front zu machen. Die Garnison der Streitkräfte ist vorläufig noch in der Lage, die Spannungen und Ausschreitungen im Zaum zu halten, doch sind die Demonstranten in äußerstem Maße gewaltbereit. Den Versuchen der Einsatzkräfte zum Trotz gelang es einem Demonstrationszug in ein Vorratslager der Streitkräfte einzudringen und mehrere Tonnen Lebensmittel zu entwenden. Drei Demonstranten wurden bei den Ausschreitungen tödlich verletzt, ein Dutzend festgenommen. Gemäßigte Gruppen sind indes zu Verhandlungen bereit. Dadurch ruhen die Auseinandersetzungen zurzeit. Die Unterhändler geben als Grund für die Krawalle die mangelnde Versorgung an. Außerdem fühlt sich die Bevölkerung von der imperialen Führung im Stich gelassen. Mit dieser Aussage sind die Demonstranten voll im Recht. Terminus ist keine autarke Kolonie. Die spärlichen Vegetationsverhältnisse verwehren einen ökonomischen Anbau von Kulturpflanzen um ausreichend zu produzieren. Und da die imperialen Versorgungslinien durch den Krieg abgeschnitten wurden oder versiegt, sind die Bewohner nunmehr ohne Nahrung. Nur eine baldige Wiederaufnahme der Versorgungsrouten könnte helfen.



Bürgerkriegsähnliche Zustände auf Terminus



Portrait: Officer Cadet Ben Ryan, Zweiter Offizier des ISD III Predator

Von Norean Caran D'Ache

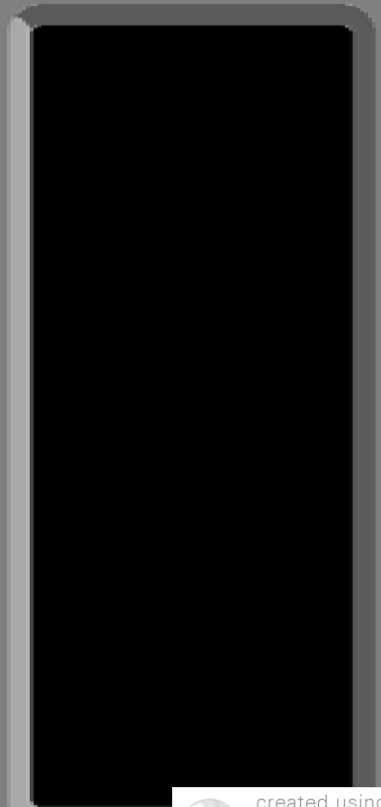
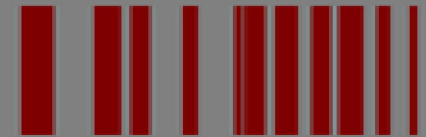
Manchmal sind die turbulentesten Routen die, die zu Beginn besonders geradlinig erscheinen. Dergestalt entwickelte sich auch der Werdegang Ben Ryans, den wir Ihnen in unserer aktuellen Ausgabe auch im Interview vorstellen.

Der Zweite Offizier und Leitende Sicherheitsoffizier der Predator, einem Schiff der imperialen Flotte, erblickte vor 25 Jahren als Sohn eines imperialen Offiziers und dessen Ehefrau das Licht der Galaxis auf Coruscant. Die häufige Abwesenheit des Vaters schien den Ehrgeiz des Jungen nur zu steigern, und so erlangte er nach einer erfolgreichen Schullaufbahn mit 18 Jahren die Hochschulreife. Dass er sich hiernach direkt zum Dienst in der imperialen Army einschrieb, schien vorprogrammiert, wenn auch seine Eltern ihn lieber in den Reihen der Navy gesehen hätten – doch einen Zweifel daran, dass der junge Ryan eine Karriere in den Streitkräften des Imperiums anstreben würde, hatte es nie gegeben.



Officer Cadet Ben Ryan, Zweiter Offizier und Leitender Sicherheitsoffizier des Sternenerstörers Predator.

Abenteuerlust, der Wunsch, direkt am Geschehen beteiligt zu sein und vielleicht auch der Geist der Jugend hielten Ben Ryan fünf Jahre bei der Army, wo er viel lernen konnte, aber auch schmerzliche Erfahrungen machen musste. Der Routine schließlich überdrüssig, wechselte er zur Freude seiner Familie in die imperiale Navy. Doch noch bevor er die erneute Ausbildung an der Akademie der Raumstreitkräfte abschließen konnte, geriet die bis dahin stabile Welt des jungen Soldaten aus den Fugen: Auf dem Weg zu Feierlichkeiten an der Juristischen Universität zu Corellia, an der seine



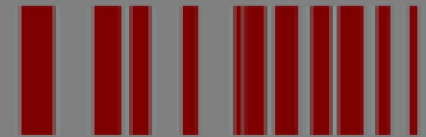
Halbschwester Alisha studierte, geriet der Transporter, mit dem seine Eltern reisten, in einen Hinterhalt. Das Schiff wurde komplett vernichtet, Überlebende gab es nicht. Ryan, 23 Jahre alt, entzog es den Boden unter den Füßen, und er unterbrach seine Ausbildung an der Akademie der Navy vorerst.

In dieser Zeit fanden er und seine Halbschwester, eine Tochter seines Vaters aus erster Ehe, näher zueinander. Der Verlust der Eltern schweißte die Geschwister zusammen, und in dieser Beziehung fand Ryan die Kraft, seine Ausbildung zu beenden und schließlich in den aktiven Dienst der Navy einzutreten. Nach einer kurzen Station auf dem ASD Chronos erhielt Ben schnell den Posten des Leitenden Sicherheitsoffiziers auf der Nighthawk, wo er einem tot geglaubten Cousin, Jack Ryan, begegnete. So schien sich alles wieder ins Lot zu kommen, doch diese Phase der Ruhe endete abrupt mit der Nachricht des tödlichen Unfalls seiner Halbschwester Alisha.



Der Imperator-Klasse III Sternenerstörer Predator, auf dem Officer Cadet Ryan seinen Dienst versieht.

In diesem privaten Chaos gelang es Ryan nur mit Mühe, den Dienst auf dem noch neuen Posten geflissentlich zu versehen, doch schließlich fand er in seinen Aufgaben erneuten Halt, bewarb sich auf den Posten des Zweiten Offiziers und Leitenden Sicherheitsoffiziers an Bord des Sternenerstörers Predator, und hatte Erfolg. Dennoch konnte die hiermit einhergehende Beförderung in die Offizierslaufbahn nicht den Verlust aufwiegen, mit dem sich Ben Ryan seither auseinandersetzen muss.



Interview: Officer Cadet Ben Ryan, Zweiter Offizier des ISD III Predator

Von Frederick Faber-Castell

Heutiger Gesprächspartner für unser Interview ist ein junger, engagierter Karriereoffizier, welcher erst vor kurzem die Stufe der Offizierslaufbahn des Galaktischen Imperiums erklomm. Officer Cadet Ben Ryan ist 25 Jahre alt, stammt von Coruscant und ist seit zehn Monaten Mitglied der Imperialen Streitkräfte.



Officer Cadet Ben Ryan.

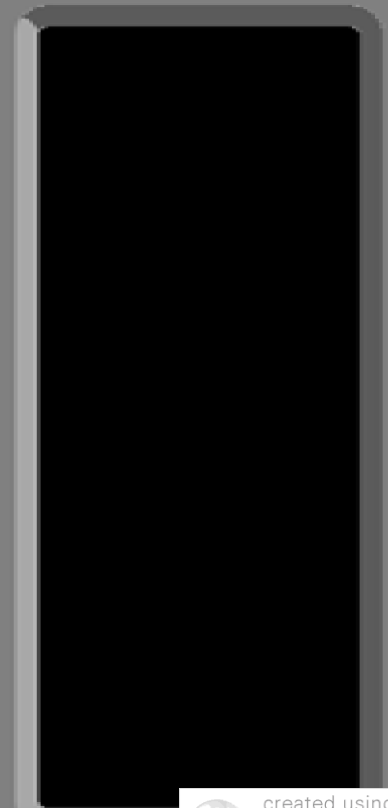
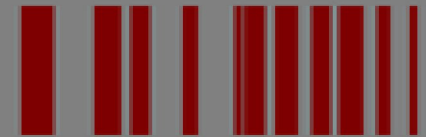
Frederick Faber-Castell: Herzlich Willkommen Officer Cadet Ryan, vielen Dank, dass Sie uns für ein Interview zur Verfügung stehen.

Officer Cadet Ryan: Guten Abend. Ich danke Ihnen, heute hier sein zu dürfen.

FFC: Officer Cadet Ryan, bitte berichten Sie unseren Lesern ein wenig von Ihnen. Welchen Aufgaben gehen Sie zur Zeit nach?

Ryan: Nun, momentan verrichte ich meinen Dienst an Bord des ISD III Predator, auf welchem ich den Posten des Leitenden Sicherheitsoffiziers, sowie des 2. Offiziers inne habe. Daneben gehe ich einer Ausbildertätigkeit an der imperialen Akademie nach.

FFC: Das sind sehr anspruchsvolle Tätigkeiten. Sie sind noch nicht lange Offizier, wie gehen Sie mit Ihrer neuen Verantwortung und mit Ihrer neuen Rolle als Führungsautorität um?



Ryan: Diese Verantwortung als Führungsautorität ist für mich natürlich noch relativ neu. Den Verantwortungen als Leitender Sicherheitsoffizier bin ich bereits an Bord des EID Nighthawk nachgegangen und konnte dort bereits viele Erfahrungen sammeln. Doch bisher komme ich mit meinen neuen Pflichten gut zurecht.

FFC: Sie erwähnten gerade Ihren Dienst auf einem Eidolon-Kreuzer. Ist dies nicht eine im wahrsten Sinne des Wortes große Veränderung, nun auf einem ISD III zu dienen?

Ryan: Da gebe ich Ihnen Recht. Bei einem ISD III ist natürlich alles noch einmal eine Dimension größer als auf einem EID. Aber die Systeme sind teilweise identisch oder ähneln sich stark. Die stärkste Veränderung ist die neue Mannschaft, welche natürlich auch zahlenmäßig größer ist.

FFC: Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Grundsätzlich ist es ja unmöglich, jedes Mannschaftsmitglied kennenzulernen, aber wie gut konnten Sie sich bereits einleben?

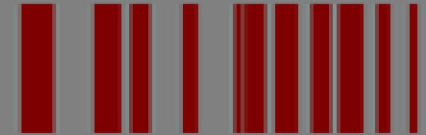
Ryan: Die Mannschaft hat mich gut aufgenommen und mich als neuen 2.Offizier größtenteils akzeptiert, was nicht unbedingt selbstverständlich ist. Bisher konnte ich mich dadurch sehr gut einleben und bereits einige Bekanntschaften schließen.

FFC: Der Kommandant der Einheit, Fleet Admiral Bradly, gilt als einer der Verfechter der höchsten imperialen Ideale. Wie würden Sie ihn beschreiben?

Ryan: Soweit ich den Admiral bisher kennen lernen durfte, würde ich ihn als pflichtbewussten und ehrenvollen Mann beschreiben, der an den imperialen Werten festhält, was meiner Ansicht nach in den heutigen Zeiten nicht gerade leicht ist.

FFC: In den heutigen Zeiten nicht leicht? Worauf wollen Sie hinaus?

Ryan: Nun ich will damit auf die vielen Konflikte hindeuten, die das Imperium über sich ergehen lassen muss und musste. In diesen Zeiten, in denen Veränderungen von immer mehr Personen gefordert werden, an den imperialen Werten festzuhalten, verdient meines Erachtens tiefen Respekt.



FFC: Sie reden von den vielen Konflikten, die das Imperium austragen musste. Wo sehen Sie das Galaktische Imperium in drei Jahren?

Ryan: Wenn man sich den Verlauf der Geschichte ansieht, von wie vielen Konflikten das Imperium bereits gebeutelt wurde, wie viel Blut von unseren Vätern und Großvätern gegeben wurde um das Reich zu verteidigen, denke ich, dass das Imperium nur noch stärker werden kann. Wenn man sich die Entwicklung von Endor bis heute ansieht, was bis jetzt geleistet wurde, dann denke ich sind wir auf einem guten Weg, um das Imperium zu altem Glanz zurück zu führen.

FFC: Und Sie werden Ihren Beitrag dazu leisten, diesen alten Glanz zu erreichen?

Ryan: Ja, mit allen Kräften.

FFC: Und wo sehen Sie sich in diesen drei Jahren?

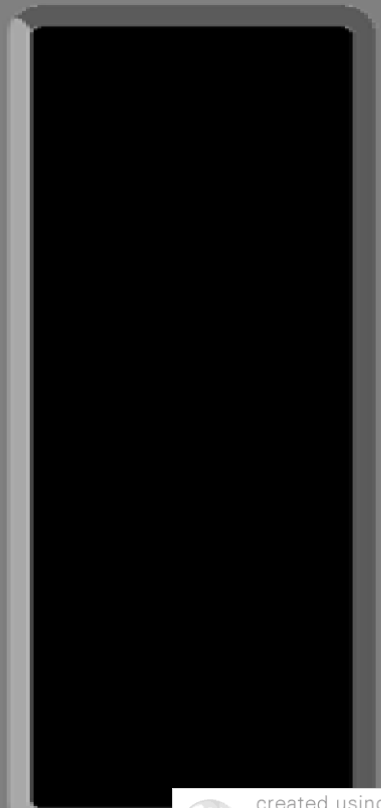
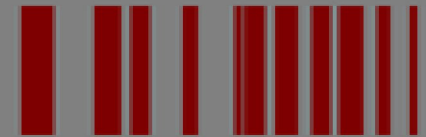
Ryan: Das ist schwer zu sagen. Ich hoffe, einmal ein Kommando über ein Schiff oder eine Station führen zu dürfen, doch wer weiß, was bis in drei Jahren ist.

FFC: Was für ein Schiff würden Sie denn gerne kommandieren?

Ryan: Darüber habe ich mir bisher noch nicht wirklich Gedanken gemacht, muss ich zugeben. Ich habe da selbst keine Favoriten, denn man kann als fähiger Kommandant mit jedem Schiff, sei es noch so unscheinbar, seinen Beitrag zum Erfolg leisten.

FFC: In der Tat. Welche imperiale Persönlichkeit ist auf Ihrem Weg zum Kommandooffizier Ihr größtes Idol?

Ryan: Mein größtes Vorbild... zum einen mein Vater, welcher selber imperialer Offizier war. Zum anderen mein älterer Cousin, Jack Ryan, welcher 2.Offizier an Bord des bereits genannten Eidolon-Kreuzers ist.



FFC: Sie dienen unter Ihrem Cousin? Fiel es Ihnen unter diesen Umständen nicht schwer, Ihren Cousin zu verlassen?

Ryan: Dies war einer der wichtigsten Punkte, der gegen die Versetzung auf die Predator gesprochen hat. Allerdings pflege ich trotz meiner Versetzung noch einen guten Kontakt zu ihm.

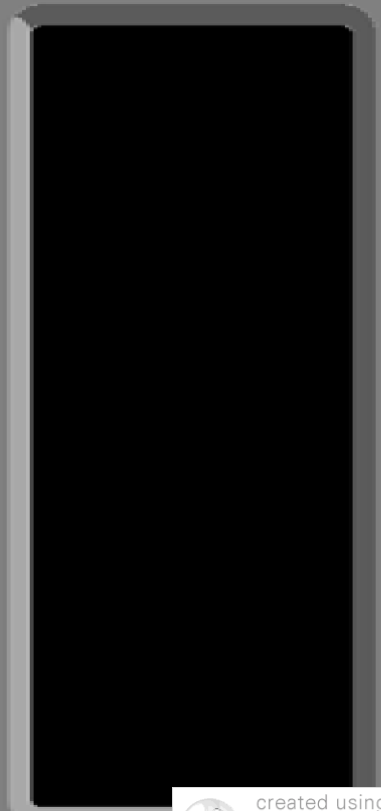
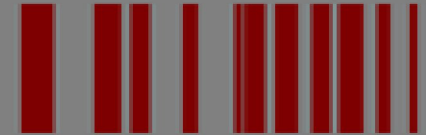
FFC: Was möchten Sie unseren Lesern noch mitteilen?

Ryan: Ich möchte mich lediglich nochmals für das Interesse an meiner Person bedanken.

FFC: Wir haben Ihnen zu danken, Officer Cadet Ryan, und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Karriereweg alles erdenklich Gute.

Ryan: Vielen Dank, auch Ihnen und der GINN wünsche ich alles Gute für die Zukunft

FFC: Vielen Dank.



Rassen der Galaxie: Caamasi

Von Frederick Faber-Castell

Viele Geschichten ranken sich um das friedfertige Volk der Caamasi. Eine davon ist der friedliche Kampf gegen Gewalt und Unterdrückung in der Galaxis. Ihr Name bedeutet in vielen Sprachen der Galaxis übersetzt „Freund von den Sternen“.

Trotz ihrer Friedfertigkeit blicken die Caamasi auf einige schicksalhafte und tragische Augenblicke in ihrer Geschichte zurück.

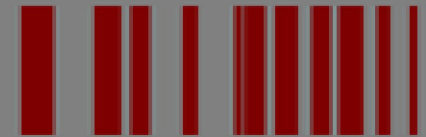
Zu diesen zählt unter anderem die Bombardierung ihres Heimatplaneten Caamas durch das Galaktische Imperium oder die Vernichtung von Alderaan durch den Todesstern, wo sie ihre größte Kolonie besaßen.

Nicht ganz unschuldig an der Bombardierung ihres Heimatplaneten sollen dabei die Bothaner gewesen sein, in dem sie den schützenden Schildgenerator sabotierten und so den Weg für das Orbitalbombardement frei machten.



Das friedlichste Volk der Galaxis – die Caamasi.

Die Caamasi sind eine hochgewachsene, behaarte humanoide Spezies, deren Körper von goldenen Daunen überzogen ist. Um ihre Augen und in Streifen auf ihrem Hinterkopf sind diese goldenen Daunen noch von einem violetten Pelz durchsetzt. Anders als die meisten humanoiden Spezies besitzen die Caamasi dreifingrige Hände.



Neben einem überaus ausgeprägten Geruchssinn besitzen die Caamasi eine beeindruckende Gabe. Es ist ihnen möglich, einschneidende Lebenserinnerungen, Memnii genannt, mit nahen Verwandten und Machtsensitiven zu teilen.

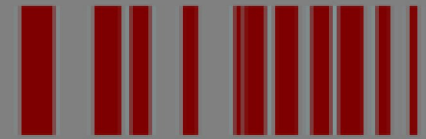
So eine einschneidende Lebenserinnerung kann unter anderem der Tod eines Freundes oder Verwandten sein, aber auch ein kaltblütiger Mord. Dies ist auch einer der Gründe, warum die Caamasi jegliche Form von Gewalt verabscheuen und ein Leben in Frieden und Harmonie anstreben, da sie fürchten, für den Rest ihres Lebens Erinnerungen an solch furchtbare Ereignisse zu haben.



Die Camaasi besitzen einen hervorragenden Geruchssinn.

Nichtsdestotrotz führen die Caamasi wichtige Rollen in der Galaktischen Politik aus und haben sie inne. Viele Fraktionen setzen sie als Diplomaten oder Schlichter ein, da die Caamasi in der Vergangenheit aufgrund ihrer besonnenen Art schon zerfahrene Konflikte binnen weniger Tage lösen konnten. Damit standen sie im krassen Gegensatz zur von Imperator Palpatine propagierten Neuen Ordnung, was schließlich zu ihrer Auslöschung führte. Andere Quellen berichteten auch, dass ihre Art der Lebensführung sehr dem Jedi-Kodex ähnelte und Palpatine dies nicht tolerierte.

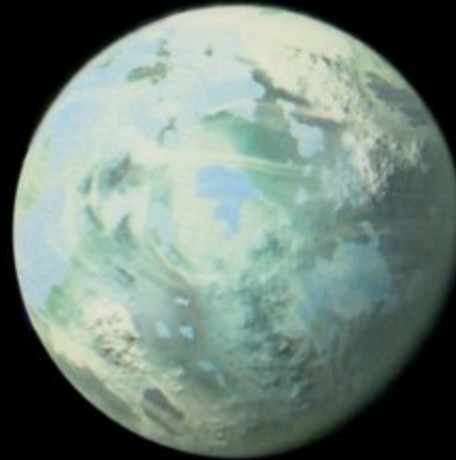
Heutzutage gibt es nur noch wenige Caamasi-Kolonien, einige davon unter auf den Planeten Kerilt und Susevfi. Das vormals so eng aneinander gebundene Volk ist nun über die gesamte Galaxis verstreut.



Skandal an der Universität zu Obroa Skai

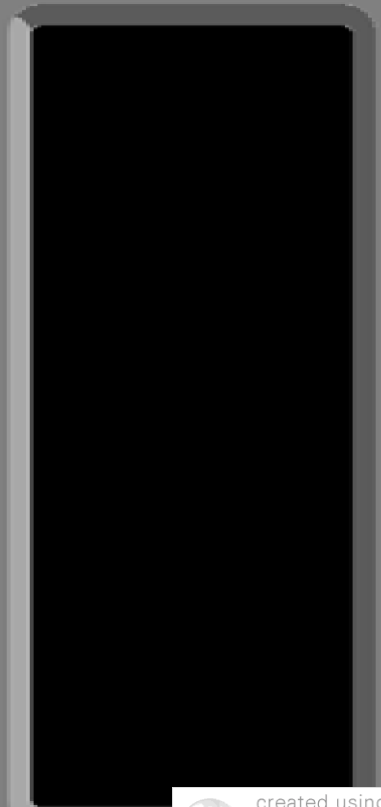
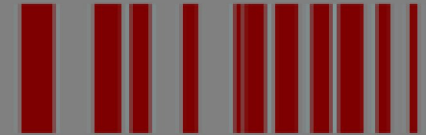
Von Norean Caran D'Ache

Durch den mutigen Hinweis eines Doktoranden der medizinischen Fakultät der Universität zu Obroa Skai ist vor wenigen Tagen der bislang größte Skandal in der Geschichte des renommierten Instituts aufgedeckt worden: zwei Professoren der Fakultät haben wohl in den letzten Jahren Dokortitel in zweistelliger Zahl verkauft.



Obroa Skai – Sitz der Universalbibliothek und wissenschaftliches Zentrum des Inner Rim.

Hierbei war den beiden Professoren die Praktik der Fakultät behilflich, eine Promotion lediglich von zwei Professoren prüfen und anerkennen zu lassen: demjenigen Professor, der den Doktoranden bei seinen Forschungen und Vorbereitungen zur Promotion zu begleiten, und einem Kollegen, der die Promotion prüfen und abnehmen sollte. Die Position des Letzteren wechselte turnusmäßig unter den Professoren der Fakultät. Bislang haben die Ermittlungen ergeben, dass ab dem Jahr 11 nach Endor jeder Student, der von den beiden Beschuldigten betreut wurde, eine gewisse Summe an beide hatte zahlen müssen. Ob die Titel hierbei erkaufte wurden, um Arbeit an der Promotion zu sparen, oder aber um trotz einer guten Promotionsarbeit den verdienten Titel zu erhalten, wird nun von Fall zu Fall geprüft. Die beiden Professoren wurden umgehend entlassen und werden sich nun einem Strafverfahren stellen müssen. Die Fakultät bereitet zivilrechtliche Schritte vor.

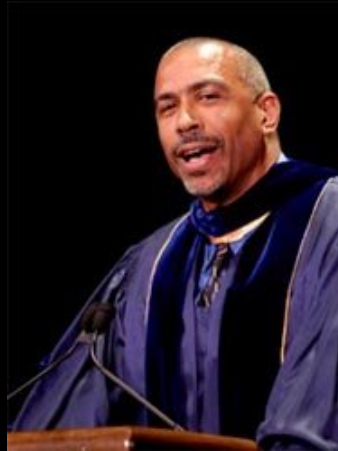




Die medizinische Fakultät der Universität zu Obroa Skai, bringt seit Jahrzehnten die qualifiziertesten Mediziner hervor.

Die Sachlage lässt es nicht zu, jedem betreffenden Doktor pauschal den Titel abzuerkennen. Die Fakultät hat daher ein Gremium berufen, das die Forschungsarbeit und die Doktorarbeiten der Studenten nochmals prüft, um den Titel nachträglich an- oder abzuerkennen. Hierzu sagte der Leiter der Fakultät, Prof. Dr. Dr. med. Yahaadin, auf einer Pressekonferenz kurz nach Bekanntwerden des Skandals: „Jeder dieser Mediziner hat es verdient, dass wir seinen Fall spezifisch prüfen. Wir fühlen uns verpflichtet, diesen Kollegen das Ärgernis einer ungerechtfertigten Kollektivstrafe zu ersparen.“

Der Doktorand, der sich schließlich gegen den Druck seiner beiden Professoren gewandt und sich Professor Yahaadin anvertraut hatte, berichtete, dass sein Betreuer erst subtil, dann immer klarer angedeutet habe, ein „Titel koste mehr als nur harte Arbeit“. Nachdem er sich geweigert hatte, den geforderten Betrag aufzubringen, hätten beide ihm unmissverständlich angekündigt, dass er den begehrten Dokortitel an dieser Fakultät nicht erhalten würde. „Wir werden unsere Lehren aus diesem Vorfall ziehen,“ kündigte der Leiter der Fakultät an, „und die Prüfung und Vergabe künftig einem Team aus fünf Kollegen anvertrauen.“ Höchste Priorität habe nun die Schadensbegrenzung. Das Vertrauen der Studenten und Träger der Fakultät in die Professionalität und Objektivität des wissenschaftlichen Personals müsse schnellstens wiederhergestellt werden.



„Wir dürfen nicht zulassen, dass dieser Vorfall andere Spuren als die des Lernens an unserem Institut hinterlässt.“, fordert der Leiter der Fakultät, Prof. Dr. Dr. med. Yahaadin.

Der Doktorand, der die Ausbeutung durch die beiden Professoren endlich ans Licht gebracht hatte, möchte seine Promotion dennoch auf Obroa Skai zum Abschluss bringen. Die Ergebnisse und Ausarbeitung seiner Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Prävention und Behandlung genetischer Krankheiten oder Defekte bei Nachkommen gemischtrassiger Paare liegt bereits dem Prüfungsgremium – in neuer und zahlreicherer Besetzung – vor.

Attentat auf Gouverneur Hamil Korpon

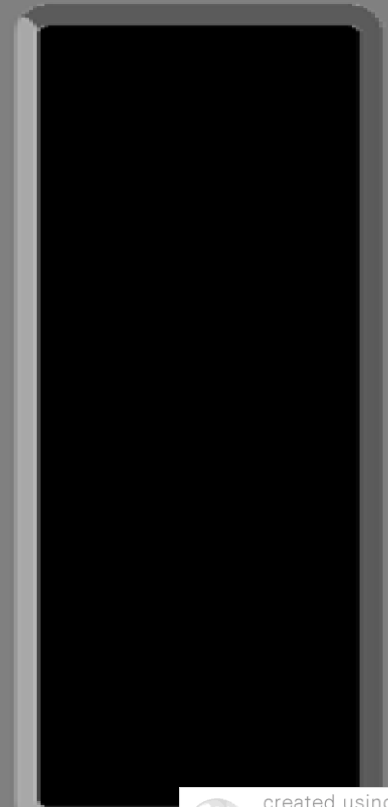
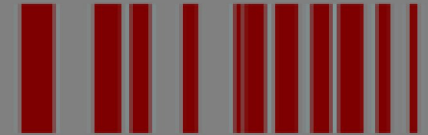
Von Joshua Sanford

Hamil Korpon († im Alter von 54 Jahren), Gouverneur von Denab, ist Mitte der Woche erschossen worden. Bei einer Kundgebung zum Ende des Krieges mit Bel Iblis wurde der Gouverneur von einem unbekanntem Attentäter, offenbar aus der Menge heraus, getötet. Der Schuss traf den Gouverneur im Kopf und war sofort tödlich, was die Vermutung nahe legt, dass es sich bei dem Attentäter um einen Auftragsmörder oder zumindest einen professionellen Schützen gehandelt haben muss.



Gouverneur Hamil Korpon – ermordet.

Ersten Ermittlungen zufolge gab es niemanden, der das Gesicht des Attentäters erkennen konnte. Die meisten der umstehenden beschrieben seine Gestalt zudem als sehr diffus. Manche haben eine große, schlanke Person gesehen, während andere wiederum eine kleine untersetzte Person gesehen haben wollen. Auch über das Geschlecht war man sich nicht einig, ob es nun eine Mann oder eine Frau gewesen sei, der oder die auf den Gouverneur geschossen hat. Eine definitive Übereinstimmung wird jedoch im Fall der Kleidung erkennbar. Hier sagten alle bisher bekannt gewordenen Zeugen aus, dass der Täter beziehungsweise die Täterin einen schwarzen Umhang oder Mantel trug, mit der das Gesicht gut verborgen werden konnte, auch wurde ausgesagt, dass niemand die Waffe genau hat erkennen können. Hier reichen die Aussagen auch teilweise sehr weit auseinander. Sicher ist jedoch, bei der Art der Verletzung die der Gouverneur erlitten hat, dass es sich um eine Projektilwaffe gehandelt haben muss.

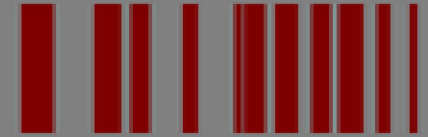


Der Kreis des Täters wird von Experten auf das Umfeld der Ökologischen Partei NFD (Natur-Front Denabs) geschätzt. Der Gouverneur stand schon sehr lange in der Kritik dieser Partei und musste sich schon seit gewisser Zeit von deren Anhängern Morddrohungen anhören. Der Gouverneur hatte im Zuge der Wiederaufrüstung der Streitkräfte angekündigt, die Industrieproduktion auszuweiten und die Industrieanlagen auszubauen. Trotz der Gefahr für sein Leben und des nicht minder werdenden politischen Druckes blieb Korpon stur und fuhr weiter seinen Kurs.



Über den Täter ist fast nichts bekannt.

Der Gouverneur hinterlässt eine Frau, drei erwachsene Kinder und zwei Enkel.



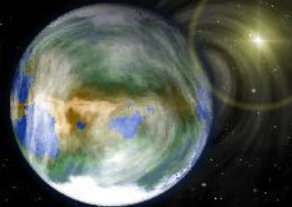
Militär zieht Notbremse auf Deyer

Von Norean Caran D'Ache

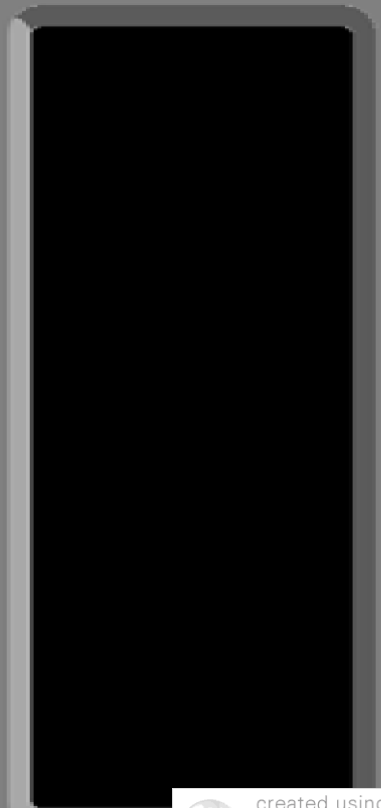
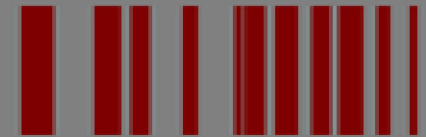
Erst vor etwas mehr als einem Jahrzehnt erhob sich die Bevölkerung von Deyer gegen die imperialen Besatzer, die den Planeten kurz zuvor eingenommen hatten. Der Aufstand war verlustreich, doch einstimmig versicherte das Volk damals, etwas viel Größeres zurückgewonnen zu haben: die politische Mündigkeit, die Demokratie.

Heute scheint es, als wäre nun das Militär an der Reihe, die Demokratie zu retten: Aus der letzten Präsidentschaftswahl gingen, wie immer, zwei Kandidaten für eine direkte Stichwahl hervor. Die Hochrechnungen dieser Stichwahl zeigten jedoch schnell, dass die Stimmen der Wahlberechtigten fast zu gleichen Teilen auf die Kandidaten verteilt waren, die diese Situation zum Anlass nahmen, sich jeweils zum Wahlsieger zu erklären.

Üblicherweise benötigt ein Präsidentschaftskandidat in der Stichwahl nur noch eine einfache Mehrheit, so dass selbst die zweite Nachkommastelle über Sieg oder Niederlage entscheiden kann. Der vormalige Oppositionsführer Sunghil Blah (Kandidat der Blah Party) erhob jedoch, sobald das Ergebnis mit dem hauchfeinen Stimmensieg seines politischen Gegners, des amtierenden Präsidenten Yaddahn Rash, am nächsten Tag feststand, unverzüglich den Vorwurf der Wahlmanipulation.



Deyer – eine starke, traditionsreiche Demokratie wankt im Angesicht politischer Hysterie.



Ein Großteil der Anhänger Blahs stimmte in den Ruf nach Neuwahlen mit ein, welcher auch nicht durch das Angebot der Regierung einer erneuten Auszählung der Stimmen beschwichtigt werden konnte, und innerhalb weniger Stunden verwandelte sich die einst so gefestigte politische Landschaft Deyers in einen Hexenkessel, dessen verhärtete Fronten keinen Millimeter mehr weichen wollten. Diese Stimmung hatte sich bereits am Abend des Tags nach der Wahl auch auf die Bevölkerung übertragen, und schlussendlich war die Frage der zweiten Nachkommastelle für beide Seiten, im Senat wie auf der Straße, zu einer Frage der Ehre geworden.

Auf den ohnehin schon vehement geführten Wahlkampf folgte nun eine Serie fast grotesker Auftritte der beiden Politiker, die nichts mehr im Sinn zu haben schienen, als den anderen zu übertönen. Am zweiten Tag nach der Wahl fanden bereits zwei Kundgebungen statt: die eine am östlichen, die anderen am westlichen Ende der Senate's Lane, die durch zwei Parks begrenzt wird und direkt am Senatsgelände vorbeiführt. Die erbitterten Gegner traten vor ihren Anhängern auf und erhoben denkbar absurde Vorwürfe gegen einander. Diesen Hetzreden schlossen sich schwerste Ausschreitungen in der Bevölkerung an. Die bis tief in die Nacht andauernden Übergriffe konnten erst zum Morgen hin vom eingreifenden Militär unterbunden werden.



**Yaddehn Rash, der amtierende Präsident,
auf der gleichen Veranstaltung –
am westlichen Ende der Senate's Lane.**

**Sunghil Blah bei der Kundgebung
vor zwei Tagen am östlichen Ende
der Senate's Lane.**



Am folgenden Tag, dem dritten nach der Wahl, war noch immer keine Ruhe eingekehrt. Die örtliche Presse warnte bereits vor einem drohenden Bürgerkrieg, die Geschäfte blieben geschlossen, und zur Arbeit erschien auch kaum jemand – die Bevölkerung verbarrikadierte sich in ihren Wohnungen, abgesehen von radikal-politischen Gruppen, die auf den Straßen patrouillierten. Gegen Mittag des Tages berief schließlich der Oberkommandierende der Streitkräfte Deyers, High Admiral Tarsem Vologda, eine Pressekonferenz im beinah ausgestorbenen Senatssaal ein.



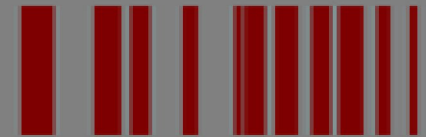
Die anwesenden Reporter, Medienvertreter und Übersetzer (auf Deyer lebt eine Vielzahl zugewanderter Ethnien) waren kaum überrascht, als Vologda zum ersten Mal in der Geschichte Deyers auf ein politisches Notinstrument des Militärs zurückgriff, das seit Jahrhunderten in der Verfassung des Planeten verankert ist: Der entsprechende Artikel der Verfassung enthält die Obligation des Militärs, über die Verfasstheit der Demokratie (also die praktische Verfassungsnähe und –treue der Gewalten) zu wachen.

Als Vologda nun vor die Presse trat, sprach er aus, was den Prozess eines „geordneten Militärputsches“ einleiten könnte: „Die letzten Wahlen sind nicht verfassungsgemäß abgelaufen. Die Regierung ist nicht mehr in der Lage, die politische Stabilität Deyers zu garantieren, und es ist meine Pflicht, für die Gültigkeit und die Durchsetzung der Verfassung, die uns allen eine gemeinsame Basis ist, zu sorgen.“ Die aktuelle öffentliche Schlammschlacht sei, so der Admiral, eine „bodenlose Schande in Form und Ton für die politische Tradition Deyers“.



High Admiral Tarsem Vologda spricht auf der gestrigen Pressekonferenz im Sitzungssaal des Senats.

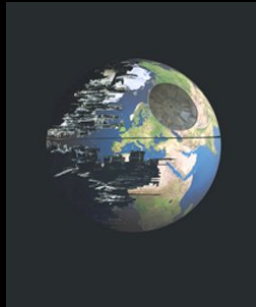
Laut Verfassung hat die amtierende Regierung nunmehr eine Woche Zeit, ordentliche Neuwahlen anzusetzen und durchzuführen. Andernfalls wird der Regierungssitz von Truppen der Streitkräfte übernommen, der Präsident seines Amts enthoben werden, um so den Weg für Neuwahlen zu ebnen. Wir sind gespannt, ob es noch-Präsident Rash gelingen wird, aus dem herrschenden Chaos die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um den verfassungsgemäßen Putsch des Militärs noch abzuwenden.



Todesstern III gesichtet?

von Mengon Dalach

Dieses hochbrisante Bildmaterial wurde der GINN-Redaktion vor wenigen Tagen aus einer uns unbekanntem Quelle zugespielt:

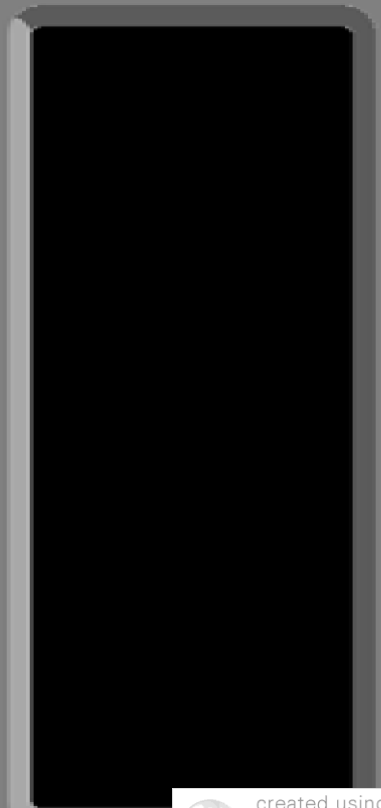
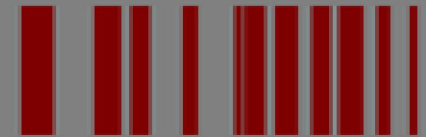


Nur eine Fotomontage?

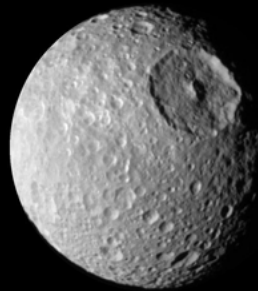
Es soll zweifelsfrei beweisen, dass das Imperium erneut an seinem Superwaffenprojekt, allgemein bekannt unter dem Namen „Todesstern“, arbeitet. Nicht allein der Bau dieser gigantischen Raumstation wird von vielen Welten als völkerrechtswidrig betrachtet werden, auch die Tarnung verstößt gegen jedes geltende Recht. So werden laut Kriegsrecht zivile Tarnungen kategorisch ausgeschlossen. Ein Umstand, der laut Meinung unserer Rechtsabteilung eindeutig verletzt wird und weiterer Klärung bedarf.

Die Pressestelle des Oberkommandos der Streitkräfte reagierte auf die Konfrontation mit dem uns zugespieltem Bildmaterial relativ verhalten:

„Wir können Ihnen versichern, dass der Bau einer solchen Verteidigungsstation zur Zeit nicht in das strategische Konzept des Imperators und seines Führungsstabs passt und daher jeglicher Grundlage entbehrt. Vielmehr handelt es sich hier um ein gezieltes propagandistisches Störmanöver fantasieloser Rebellen oder gar der ketzerischen Sekte der Roten Ritter. Um den Ursprung dieser Fotomontage aufzudecken, wurde mit ersten Ermittlungen seitens des IGD begonnen. Über Ergebnisse werden wir Sie gegebenenfalls selbstverständlich informieren.“



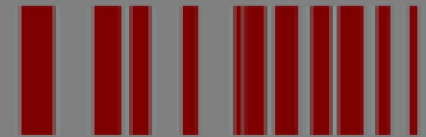
Kurz nach diesem Dementi erreichte uns abermals über einen nicht zurückverfolgbaren Weg dieses Bild:



So zweifelhaft die Quellen sind, so furchteinflößend ist die Vorstellung einer Neuaufnahme des Projekts ‚Todesstern‘.

Hierbei soll es sich um einen bereits fertig gestellten Todesstern handeln, der mit der täuschend echt wirkenden Hülle eines Mondes ausgerüstet wurde. Unabhängigen Experten zufolge lässt sich nicht komplett ausschließen, dass es sich hier um die neueste Massenvernichtungswaffe der imperialen Streitkräfte handelt. Da sich die GINN nicht zu propagandistischen Zwecken ausnutzen lassen wird, möchten wir noch einmal mit Nachdruck darauf aufmerksam machen, dass die Vergangenheit gezeigt hat, dass vorsichtig mit nicht verfolgbaren und verifizierbaren Quellen umgegangen werden muss.

Ganz gleich, ob diese Bilder nun das Werk cleverer Unruhestifter oder der Beweis für die lebensverachtende Militärpolitik des Imperiums sind - die Gerüchte, dass sich die gewaltige Militärmaschinerie Imperator Desiderius', dessen genauer Gesundheitszustand nach den Anschlägen von Coruscant noch immer ungewiss ist, wieder in Bewegung setzt, mehren sich. Ein Umstand, der uns nicht weiter verwundern sollte wenn man die Ereignisse der letzten Wochen und Monate Revue passieren lässt. Die Galaxie sieht unruhigen Zeiten entgegen. Hoffen wir, dass sich alles wieder zum Guten wendet und der Frieden noch eine Chance erhalten wird.



Newsflash - Was sonst noch geschah ...

Von Julian Bethge

Abschlussfeier endet in Krankenhausaufhalt

Carida. Vor einigen Tagen endete die Ausbildung des Abschlussjahrgangs 14 n.E. der Sturmtruppen auf Carida. Bei der jährlich stattfindenden Abschlussfeier sollten die Absolventen der fünfjährigen, harten Militärausbildung angemessen gefeiert werden. An Kosten und Mühen wurde nicht gespart, eine Feier, der Imperialen würdig.

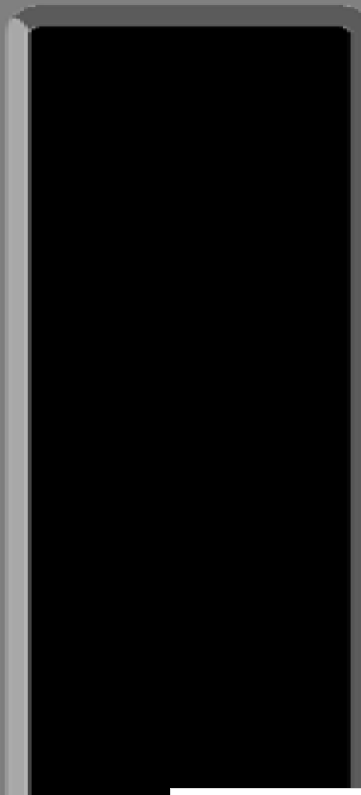
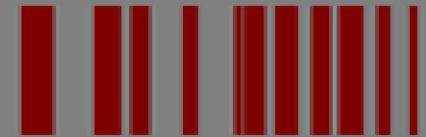
Nach gut zwei Stunden begannen die Ersten, sich unwohl zu fühlen, viele Gäste klagten über Übelkeit und krampfartige Bauchschmerzen. Die Katastrophe nahm ihren Lauf, schließlich fand sich die gesamte Delegation der geladenen Gäste auf den Kasernentoiletten. Alarmierte Sanitätsmannschaften schafften es nach drei Stunden, das Chaos ansatzweise zu schlichten, die Kranken zu versorgen und die Ursache des Debakels, verdorbene Corellianische Austern, zu entsorgen. Nach zwei Tagen konnten die meisten der Betroffenen das Kasernenkrankenhaus wieder verlassen und sich, nun vollständig ausgebildete Soldaten, ihrer Berufung zuwenden.

Octopus flutet Zoo-Aquarium

Naboo. Octopusse gelten allgemein hin als äußerst Intelligent. Insbesondere die auf Naboo heimischen Cargela-Octopusse sollen wahre Genies des Tierreichs sein. „Lissy (Anm. der Red.: Die Octopus-Dame des Naboo-Aquarium-Zoos) hat in ihrem Becken ein Ventil geöffnet und einen Schlauch verlegt, als sei sie ausgebildete Klempnermeisterin.“, sagte ein Mitarbeiter des Zoos. „So ist über zwölf Stunden lang Wasser ausgeflossen. Gott sei Dank leben all unsere Schützlinge noch. Aber der Boden wird ausgetauscht werden müssen.“

Lissy selbst sei am nächsten Morgen seelenruhig in einer der verbliebenen Pfützen herumgeschwommen und habe sich sichtlich für die Putzarbeiten außerhalb ihres Aquariums interessiert.

Kraken gelten als enorm lernfähig, so aber auch die Menschen. Um eine erneute Sanitär-Arbeit der Octopus-Dame zu verhindern, wurde das Ventil mit Klemmen und Tape „Octopus-sicher“ gemacht.



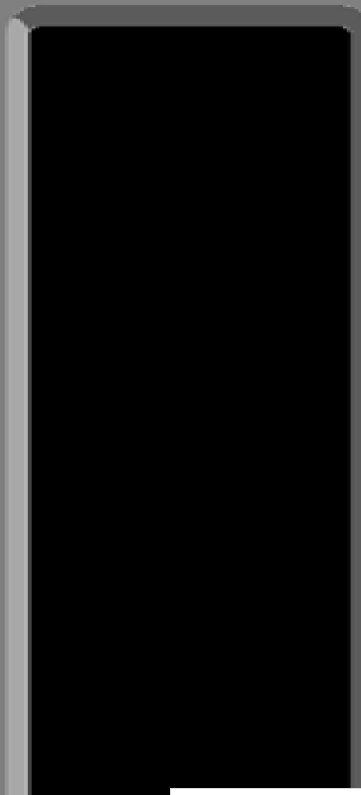
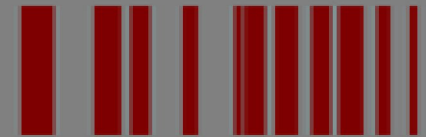
Imperiale Gebühreneinzugszentrale mit Pads bombardiert

Coruscant. Entnervte Multipad-Besitzer haben am Wochenende ihrem Unmut über die Dreistigkeit der I.G.E.Z. Ausdruck verliehen, indem sie den Hauptsitz der Behörde mit ihren Portablen Multipads bewarfen.

Dabei gingen einige Fensterscheiben zu Bruch, ein Sachbearbeiter wurde von einem Pad am Kopf getroffen. Ursprung des Zorns ist die Bestimmung, dass alle medien-empfangsbereiten Geräte gebührenpflichtig sind. Darunter fallen auch die neue Generation der Kommunikationsgeräte, nun Multipads getauft. Neben der Hauptaufgabe, mit Mitmenschen zu kommunizieren, ist es dem Benutzer nun möglich, Nachrichten zu empfangen, Holostreams zu hören und zu sehen.

„Ich brauch diesen ganzen Schnickschnack nicht, benutze diesen Schund nicht einmal, und dann soll ich auch noch dafür blechen?“ machte ein Mann seinem Zorn Luft.

Die I.G.E.Z. zeigt sich dem gegenüber uneinsichtig. Es sei egal, ob man das Angebot nutze oder nicht, nur die Fähigkeit zum Empfang des Gerätes sei Ausschlag gebend. Man appellierte zudem an die Bevölkerung, erneuten Bewurf des Gebäudes, egal mit was für Gegenständen, zu unterlassen.



Was Palpatine verschwieg ...

Von Julian Bethge

In dieser Folge tauchen wir tief in die Meere Kaminos ein. Meere, in denen massenhaft Lebewesen ihre Heimat haben. Nicht wenige von diesen Lebewesen sind wahre Kuriositäten der Evolution, ein Beweis der Cleverness der Natur.



Ein gewöhnungsbedürftiger Anblick.

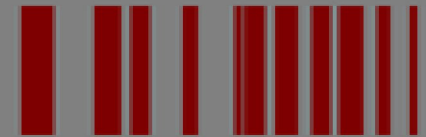
Zu sehen, was im Kopf eines anderen vorgeht, das wünschen wir uns des Öfteren. Auf Kamino wurde jüngst ein Fisch entdeckt, bei dem dies wortwörtlich möglich ist. Denn sein Kopf ist durchsichtig. Der praktische Nutzen dabei erschließt sich schnell, da sich die Augen des Fisches im Innern des Kopfes befinden. Die kleinen, perlenartigen Organe im „Gesicht“ des Fisches, die wie blinde Augen aussehen, sind in Wirklichkeit Riechorgane.

Unterhalb der grünen Kuppeln, welche laut aktueller wissenschaftlicher Meinung dazu dienen, Licht zu filtern, befinden sich die eigentlichen Augen des Fisches.

Die Heimat des Fassauges (Barreleye oder Spookfish) ist die finstere Tiefsee. Dort jagt der gut 30 cm lange Jäger kleine Fische und andere Lebewesen.

Normalerweise blickt der Fisch nur aufwärts, sein transparenter Kopf erlaubt dies. So kann der Fisch auf seinen Streifzügen nach Silhouetten von Beutetieren über ihm Ausschau halten.

Auf ihren Streifzügen durch die Meere Kaminos entdeckten Wissenschaftler einen Fisch, beheimatet in den riesigen Korallenriffen, der seine Farbe nicht nur ändern kann, sondern die Farbgebung anderer Fische bewusst imitiert. So kann er sich diesen Fischen einfacher nähern, um sie überraschend attackieren zu können.



Einige Wissenschaftler vermuten, dass der Fisch ihren Augen in der Vergangenheit mit seinem Farbmimikry auch den ein oder anderen Streich gespielt hatte. Die jüngste Entdeckung der Art war nur auf den glücklichen Zufall zurückzuführen, eine spontane Farbänderung des Fisches beobachten zu können.

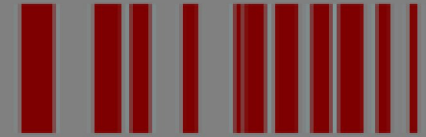


Mal Orange mit blauen Längsstreifen...

Häufige Imitationen sind die von Putzerfischen, aber anstatt andere Riffische von Ektoparasiten zu erlösen, attackieren sie vorbei schwimmende Fische. Dabei vergesellschafteten sie sich öfters mit Putzerfischen, greifen aber nie die „Gäste“ der Putzer an, sondern konzentrieren sich auf vorbei schwimmende Fische. Andernfalls würden sie von den Putzerfischen wohl vertrieben werden. Auch gleichen sie ihre Farbe oft Schwarmfischen an, um sich in der Menge verstecken zu können. Natürlich können viele Wesen ihre Farbe ändern, beispielsweise der Oktopus. Doch nur dieser Fisch vermag es, bewusst durch Farbänderung andere Fische zu imitieren.



...mal quergestreift in gelb-schwarz.



Was wurde eigentlich aus ... Lieutenant Suba?

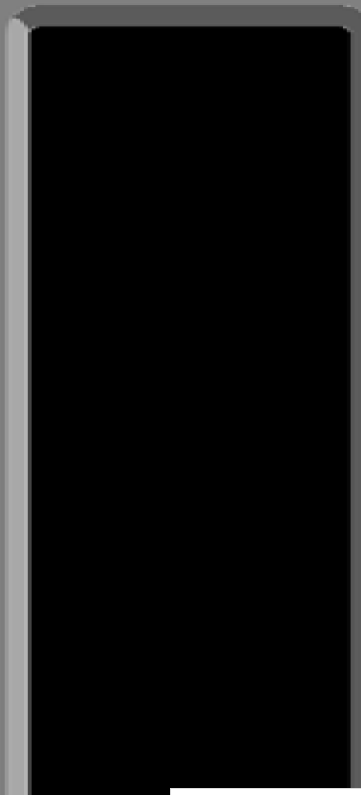
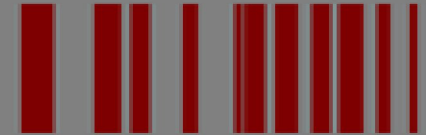
Von Frederick Faber-Castell

Sie werden sich nun sicherlich fragen, wer die Person ist, welche wir heute näher beleuchten werden. Lieutenant Suba, seinerzeit Offizier des Galaktischen Imperiums, diente schon zu Zeiten Imperator Palpatines innerhalb der Imperialen Flotte. Subas Leben ist von vielen Glücksgriffen geprägt, welches schon mit dem Eintritt in die imperialen Streitkräften begann. Als Kadernmitglied der KOMMENOR-Jugendorganisation vertrat er schon früh die Interessen des Galaktischen Imperiums und die Politik des Imperators. Aufgrund seines früheren Engagements wurde er als Direktbewerber für die Offiziersakademie auf Carida zugelassen und absolvierte innerhalb von nur drei Jahren seine Grundausbildung und sein Studium in Politologie.

Kurz darauf folgten mehrere Versetzungen auf die unterschiedlichsten Kriegsschiffe des Galaktischen Imperiums, bis Suba schließlich in den Rang eines Lieutenants befördert und für ein Sonderprojekt abgestellt wurde. Dieses Sonderprojekt war der imperiale Supersternenzerstörer Executor, wo er auf seine spätere Aufgabe als Sicherheitschef vorbereitet werden sollte. Während dieser Vorbereitung sollte er jedoch auch den zukünftigen Aufbau der Sicherheit koordinieren und die Soldaten für ihren Dienst vorbereiten. Dank seines Organisationstalentes gelang es Suba, sich in diesem Projekt zu bewähren und sämtliche Kriterien seiner Vorgesetzten zu erfüllen.

Als die Schlacht von Hoth jedoch vorüber war und Admiral Okins kurzzeitig das Kommando über den SSD Executor übernahm, machte dieser den Lieutenant zu seinem Adjutanten. Da der Admiral selbst einer der höchsten Politoffiziere des Galaktischen Imperiums war, setzte er sich dafür ein, dass Suba dieses Amt an Bord der Executor übertragen wurde. Dies geschah letztlich auch, sodass sich Lieutenant Suba in seiner neuen Funktion nicht nur mit äußeren, sondern auch mit inneren Feinden auseinandersetzen musste.

Bei der Schlacht von Endor war Suba jedoch nicht zugegen, da seine Frau zur selben Zeit ihre Niederkunft hatte. Dies rettete Lieutenant Suba nicht nur sein Leben, sondern schenkte ihm auch einen stattlichen Sohn. Angesichts der Verwirrung und der Hilflosigkeit, in die sich die imperiale Gesellschaft nach der Niederlage bei Endor und dem Tod des Imperators gestürzt hatte, wechselte



Lieutenant Suba unter der Beförderung zum Commander in den Innendienst der Flotte. Sein Organisationstalent war erneut gefragt, als es darum ging, die verbliebenen Reste der imperialen Flotte neu zu formieren und die knappen Ressourcen wirtschaftlich an diese zu verteilen.

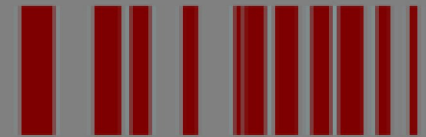
Während sich das Galaktische Imperium langsam zu erholen begann, sehnte sich der Commander jedoch nach höheren Aufgaben. Da er aufgrund seiner langjährigen Abwesenheit vom aktiven Kampfdienst jedoch in Augen der Personaloffiziere nur zweite Wahl für Führungspositionen war, suchte er schließlich sein Glück beim sich neu strukturierenden imperialen Geheimdienst.



Lieutenant Suba an Bord des SSD Executor

Nach einer mehrmonatigen Dienstzeit als Abteilungsführer Gegenspionage wurde er schließlich zum Hauptabteilungsführer innere Sicherheit ernannt. In dieser obersten Leitungsposition sorgt Brigadier General Suba nun dafür, dass die innere Stabilität des imperialen Geheimdienstes gewahrt bleibt. Er ist auch einer der wenigen, dessen Tätigkeit und Aufgabengebiet im imperialen Geheimdienst bekannt sind. Die Presseoffiziere des Geheimdienstes entschieden sich bewusst dazu, da der Brigadier General nicht nur die Ideale des Galaktischen Imperiums verkörpert, sondern auch aufgrund seiner vielseitigen Karriere den nachfolgenden Generationen von Offizieren als Beispiel dienen soll.

Wir wünschen Brigadier General Suba alles erdenklich Gute für die Zukunft.



Leserbriefe zur Ausgabe 02/14

Von Joshua Sanford

Sehr geehrte GINN Redaktion,

voller Abscheu habe ich Ihren Artikel zu dem neuen Attentäterdroiden in der letzten Ausgabe gelesen. Ich finde es bedauerlich, dass Sie in diesen schrecklichen Zeiten, die von Tod und Verderbnis geplagt sind, über weitere Waffenentwicklungen informieren. Droiden, die Attentate ausführen sollen, sind schon schlimm genug, viel schlimmer allerdings ist auch, dass diese Methode weiter entwickelt wird und SIE über diese Entwicklung informieren.

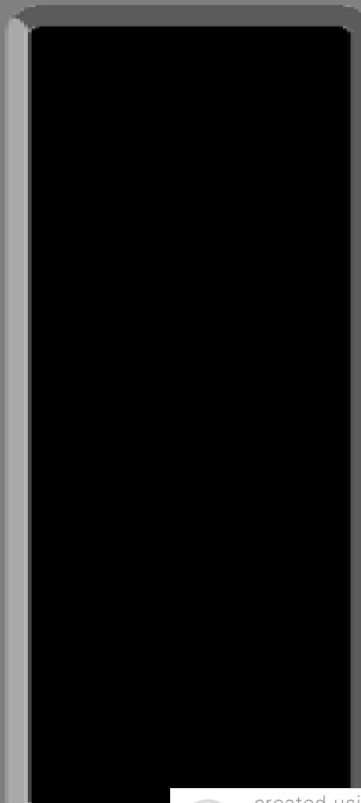
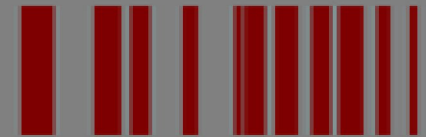
Meiner Ansicht nach sollten so wenig Informationen wie möglich über solche Möglichkeiten ans Tageslicht kommen. Eines Tages bekriegen sich Nachbarn gegenseitig mit Droiden, es reicht doch, dass Droiden vor wenigen Jahrzehnten noch in der Galaxie für Angst und Schrecken gesorgt haben. Stellen Sie sich einmal vor, die Droiden hätten die Herrschaft über die Galaxie an sich gerissen, alles biologische Leben wäre ausgerottet worden, Maschinen würden Maschinen erschaffen die selbständiger denken, als die heutigen und noch viel mehr... Denken Sie ruhig mal über Ihre Informationspolitik nach, eines Tages fällt sonst noch der eigene Servicedroide über Sie her und richtet ein Massaker an.

Ein anonymer Leser.

Werter Leser,

Ihre Bedenken anlässlich des Artikels sind wirklich rührend, und Ihr soziales Engagement ringt mir meinen vollsten Respekt ab. Nein, ich will nicht scherzen. Ihre Empörung kann man wohl im aller äußersten Falle lächerlich nennen.

Erstens sind wir eine freie Zeitung, ein Organ zur Informationsverbreitung und Meinungsbildung und sind daher sicher voll in der Lage, darüber zu entscheiden, was gut genug und was nicht ausreichend ist, um es unseren zahlreichen und auch zufriedenen Lesern darzubieten zu können.



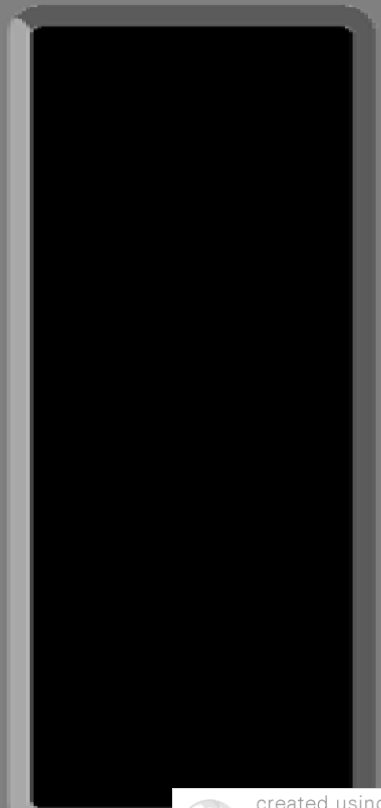
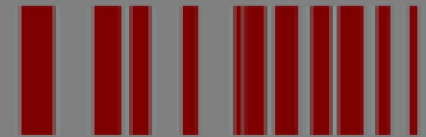
Zweitens: Sie melden sich bei uns, stellen uns an den Pranger, kritisieren unsere Arbeit und besitzen nicht den Schneid, sich zu erkennen zu geben? Ich schätze mal eher, es wäre sinnvoller, dass man Leserbriefe wie den Ihren aus den Ausgaben heraushält - anstelle eines interessanten und informativ geschriebenen Artikels, über welches Thema auch immer.

Die GINN-Redaktion

Wertes GINN Team,

die Zeit der Ruhe ist vorbei. Ja genau. Es wird endlich Zeit, dass ein neuer, frischer und vor allem aggressiver Wind durch die imperialen Streitkräfte weht. Zu lange haben wir zugesehen, wie liberale Kräfte mit gemäßigter Hand das Imperium an den Abgrund steuerten. Überall gibt es Aufstände, und kleine Splittergruppe wie die geschlagenen Rebellen finden sich stark genug, uns herauszufordern! Damit muss nun endlich Schluss sein! Wie viele andere aufrichtige und loyale Mitglieder der Streitkräfte hoffe ich daher auf eine Wahl Fleet Admiral Scaggots, um endlich den richtigen Mann an der richtigen Position zu haben. Und er hat viel anzugehen! Sei es der Wiederaufbau der Flotte sowie der Unterbindung korrupter Machenschaften innerhalb der Wirtschaft. Ebenso muss er sich einem immer größer werdenden Problem stellen: der fortschreitenden Automatisierung innerhalb der Gesellschaft.

Droiden und Computer sind wichtig und haben ihren Wert in vielen Bergwerken und anderen lebensgefährlichen Situationen, die man sonst nur Aliens machen lassen würde, unter Beweis gestellt. Doch besitzen sie nur eine Programmierung und keinerlei Moral oder Loyalität. So hat ein einfacher Virus gereicht, das wichtigste Rüstungsindustriellagerzentrum lahmzulegen. Als wäre dies nicht schon Zeugnis genug für die Anfälligkeit dieser Technologie, war es den freien IT-Spezialisten nicht möglich, dieses Problem schnell und effizient zu lösen. Eine stärkere Kontrolle oder besser noch Ersetzung durch die loyalen Mitglieder unserer geliebten Streitkräfte würde das Problem lösen, da man diese nicht mit einem einfachen Computervirus lahmlegen könnte.



Doch das Thema Automatisierung wird auch an einer anderen Stelle falsch heroisiert. Killerdroiden wie der IG-XX dürfen nicht die Arbeit der Polizei übernehmen. Sie können gefangen genommen und umprogrammiert werden. So wäre es möglich, dass Verräter, Mörder und andere Schwerverbrecher ungeschoren davon kommen. Dies darf einfach nicht passieren. Es gibt hunderte dokumentierte Fälle, die zeigen, dass Droiden nur bedingt fähig sind, Krieg zu führen. Sei es gegen Verbrecher oder gegen den Feind. Bleibt nur zu hoffen, dass Fleet Admiral Scaggot gewählt wird und endlich wieder den Menschen und seine überlegenen Fähigkeiten und Intellekt würdigt.

Heil dem Imperator Desiderius I.

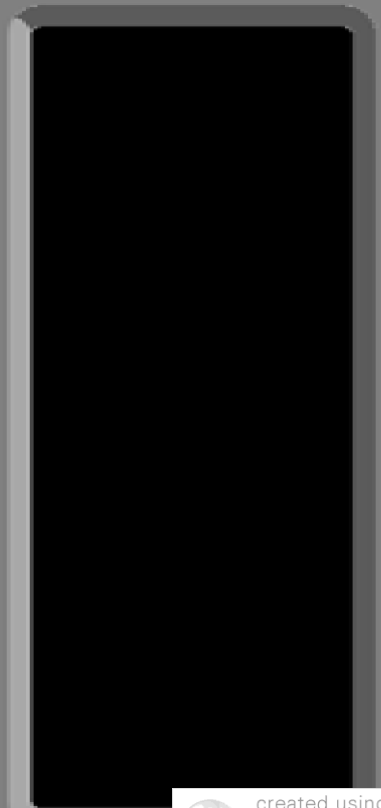
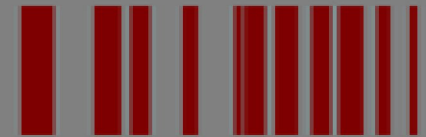
Laurentinne Solda
Captain

Sehr geehrte Captain Solda,

nun, da die Wahl des Chefs des ZKdSt auf den erfahrenen Brigadier General Crassus gefallen ist, welcher, wie Sie unserer letzten Ausgabe entnehmen können, ebenfalls ein aussichtsreicher Kandidat war, sind Sie mit Sicherheit ein wenig deprimiert. Aber auch er wird mit Sicherheit den aggressiven Wind, den Sie sich von Fleet Admiral Scaggot gewünscht haben, bringen, ist er doch kein Neuling im Zentralkommando und hat auch er einen Blick für die Realität und die Stellen, an denen Verbesserungsbedarf besteht.

Ihre Bedenken zum Thema des Einsatzes von Droiden zur Arbeit und in Kampfeinsätzen teile ich durchaus. Jedoch müssen Sie vor allem beachten, dass das Training und die Ausbildung von Soldaten sehr zeit- und kostenintensiv ist, wohingegen die Produktion von Droiden effizient, schnell und billig ist.

Ihre GINN-Redaktion



Snapshot - Schnappschuss des Monats

Von Julian Bethge

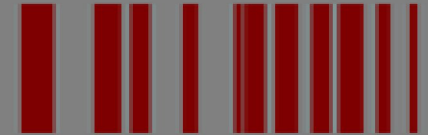
Um die Riten der dunklen Jedi ranken sich viele Mythen. Wie sucht ein Meister seinen Schüler aus? Sucht er ihn überhaupt aus? Existiert eine Bindung zwischen Meister und Schüler, die besonders ist, und wenn ja, wie fest sind die Bande?

Existiert manchmal eine Zuneigung zwischen Schüler und Meister, die die normalen Grenzen des Lehrens und Lernens überschreitet?

Ein Bild eines anonymen Zusenders scheint auf alle diese Fragen zu antworten.



Die *dunklen* Geheimnisse des *dunklen* Ordens



Snapshot - Schnappschuss des Monats

Von Norean Caran D'Ache

Kriegslied

's ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre
Und rede du darein!

's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blaß
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen
Und vor mir weinten, was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten, und mir fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend, tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Nöten,
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten, und mir zu Ehren krächten,
Von einer Leich herab?

Was hül'f mir die Kron' und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
's ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Matthias Claudius (1740 – 1815), erschienen 1778



**Henri Rousseau – Der Krieg. 1894, Öl auf Leinwand.
Paris, Musée d'Orsay**

